

WaldZeit

Ein Weg auf den Spuren der
Schöpfung



Waldzeit

Dieser Weg auf den Spuren der Schöpfung entstand 2011 im Internationalen Jahr der Wälder. Er wurde geplant und gestaltet von Karlsruher Künstlern, Vertretern der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden der Bergdörfer und Mitarbeitern des Liegenschaftsamts der Stadt Karlsruhe.

Der Weg will dich einladen, den Wald als Teil von Gottes Schöpfung zu betrachten und deinen Platz darin zu finden.

Nimm dir *Zeit* für den *Wald* und für dich und spüre die Kraft seiner Farben, Formen, Geräusche und Gerüche. Das Symbol, das dich während deiner *WaldZeit* begleitet, ist die Schnecke.



Logo und Farbkonzept: Barbara Jäger

An 11 Stationen findest du Gedanken und Anregungen zur Begegnung mit der Schöpfung.

Der 3,5 km lange Weg führt auf festen Wegen, aber auch auf schmalen Pfaden. Es gilt Höhen und Tiefen zu überwinden (Gesamt ca. 50 m Höhendifferenz), durch Licht und Schatten zu wandeln.

Eine barrierefreie Alternative ist ausgeschildert. Für das Abenteuer Schöpfung solltest du dir mindestens 2 Stunden *WaldZeit* nehmen.

Öffne dabei alle Sinne und entdecke die Schönheit der Schöpfung.

Schneckenhaus
Schaukeln und Balance halten
im Gleichgewicht
sich öffnen und offen sein
Füllhorn und Gefäß
aufnehmen sammeln bergen
sich zurückziehen
zur Mitte finden
bei sich sein
Ruhe

das Rote im Grün sein

Barbara Jäger

Herzlich willkommen in der WaldZeit!

Ein Viertel des Karlsruher Stadtgebietes ist Wald. Unverzichtbar für uns Alle, unser Leben. Er ist Teil der Kulturlandschaft und vermittelt dennoch etwas von der Urwüchsigkeit der Natur. Jeder von uns hat seinen eigenen Blick auf den Wald: von romantisch verklärt bis rational wissenschaftlich. Daraus leiten sich vielfältigste Ansprüche ab, die unsere Forstleute in einer naturnahen Waldbewirtschaftung bündeln.

Das Internationale Jahr der Wälder 2011 erinnert an die Bedeutung der Wälder. Es ist schön, dass neben den vielfältigen Aktivitäten im Waldjahr mit dem Themenweg „WaldZeit – Auf den Spuren der Schöpfung“ eine bleibende Einrichtung im Stadtwald geschaffen wurde. Jede Besucherin und jeder Besucher ist eingeladen, einen persönlichen Weg durch die WaldZeit zu entdecken. Wald, Landschaft, Kunstobjekte und inspirierende Texte begleiten dabei.

Ich freue mich sehr über dieses bereichernde Angebot für Menschen in unserer Stadt unter dem Symbol der hölzernen Schnecke. Mein herzlicher Dank gilt allen an Konzeption und Umsetzung Beteiligten.

Margret Mergen
Erste Bürgermeisterin und Forstdezernentin

Vorwort der Künstler

Die Schnecke wurde als Symbol des Schöpfungsweges gewählt.

Die Langsamkeit der Schnecke soll uns bewegen an den Stationen inne zu halten, ruhig zu werden, zu fühlen, zu staunen, etwas Neues zu erfahren - vielleicht sich selbst.

Bei einem Symposium - drei Bildhauer und eine Malerin haben in der besonderen Atmosphäre eines Freiluftateliers vor Ort im Wald gearbeitet - sind aus großen Eichen aus dem Bergwald Kunstwerke zu dem gemeinsamen Thema entstanden. Als markantes Zeichen stehen sie jetzt an den Stationen.

Vorausgegangen war das Aussuchen und Verteilen der Stationen mit ihren unterschiedlichen Themen. Danach haben sich die Künstler die Baumstämme nach ihren Vorstellungen ausgesucht. Aus diesen Stämmen wurde das Schneckenhaus in einem Stück nach den künstlerischen Entwürfen mit der Kettensäge herausgesägt.

Als weiteres Gestaltungsprinzip war zudem ein Farbkonzept abgesprochen.

Die Schneckenhäuser wurden durch eine einheitliche Farbgebung in einem kräftigen dunklen Rot und Grün gefasst.

Barbara Jäger

Liebe Besucherinnen und Besucher des Schöpfungsweges WaldZeit,

vor seinem Deutschlandbesuch im September 2011 hat Papst Benedikt in der ARD im „Wort zu Sonntag“ gesagt: „Gibt es Gott überhaupt? Und wenn es ihn gibt, befasst er sich überhaupt mit uns? Können wir bis zu ihm vordringen? Nun, es ist wahr: Wir können Gott nicht auf den Tisch legen.... oder wie irgendeine Sache in die Hand nehmen. Wir müssen die Wahrnehmungsfähigkeit für Gott, die in uns da ist, wieder neu entwickeln.“

Besser könnte man die Bedeutung der Schöpfung und den Sinn des Schöpfungsweges WaldZeit nicht ausdrücken. Er will uns zum Staunen über die Natur anregen. Unsere Aufmerksamkeit und Achtsamkeit darauf lenken, was nicht von uns ausgedacht und hergestellt ist. Die Schöpfung ist eine Schule der Wahrnehmung für eine Wirklichkeit, die uns voraus liegt und zu der wir gehören. Sie lädt ein, hinter die Dinge zu schauen und staunend nach dem Grund und Urgrund allen Seins zu fragen.

Herzlichen Dank allen für die Verwirklichung des Schöpfungsweg und Gottes schöpferischen Segen allen, die ihn gehen wünscht

Hubert Streckert, Dekan
Katholisches Dekanat Karlsruhe

Schöpfung pur

Schnecken – sie stehen für den gewundenen Weg ins eigene Innere. Und sie stehen für bedächtiges und beharrliches Weiterkommen ohne Hast. Ihre Langsamkeit ist nicht beschaulich, sondern bedroht durch vielfältige Gefahren.

Dem Zeichen der Schnecke folgen heißt, sich WaldZeit schenken und sich dabei die Zeit dehnen zu lassen. Zeit zum Innehalten und zum Staunen, was im Wald zu sehen, zu riechen und zu fühlen ist: gewissermaßen Schöpfung pur. Durch unsere Sinne gewinnen die Dinge die Transparenz, durch die jene Absichten Gottes mit der Schöpfung durchscheinen, die er in sie gelegt hat am Anfang: Eine Welt, die ein Lebensraum ist für alles, was lebt.

Wer solchermaßen sich WaldZeit schenken lässt, wird auch dem anderen Zeichen der Schnecke folgen können: Dem Weg zu sich selbst. Die äußere und die innere Welt kommen so zu einander. Auf diese Weise kann WaldZeit Quelle sein, in aller Bedrohung der Schöpfung ihrer Bewahrung Hand und Fuß, Hirn und Herz zu leihen. Was für ein Segen!

Otto Vogel
Dekan Evangelische Kirche in Karlsruhe

Achtsamkeit

Schritte der Achtsamkeit kann ich überall gehen. Es gibt keinen Ort, wo es mir unmöglich gemacht wird, einige Schritte langsamer, bewusster zu gehen. Überall und jederzeit sind mir jene erholsamen Schritte des Aufatmens geschenkt, bei denen ich mein Tun zwischen Erde und Himmel verwurzeln kann.

Pierre Stutz

Rechte bei:
Pierre Stutz
www.pierrestutz.ch

Geh deinen Weg

>>> Mit allen Sinnen >>>

Zeit begreifen

>>> Mitte finden >>>

Pfad des Schweigens >>>

Erde, Feuer, Wasser, Luft >>>

Ruhe >>>

Wechselspiel

>>> Jahreszeiten >>>

fernBlick-nahSicht >>>

Erkenntnis



Skulptur Hans Wetzl

Geh deinen Weg

*Bevor du deinen Weg gehst, nimm Platz
Die Bank lädt ein zum Verweilen und Innehalten*

Wege

Viele Wege
liegen vor dir
erwarten dich
verlocken dich
leiten dich
verwirren dich
Abwege
Umwege
Stolpersteine
Gefällstrecken
Du hältst inne
orientierst dich neu
suchst Auswege
Abkürzungen
beschleunigst
strauchelst
fällst
suchst deinen Weg
wo
wie
sei ganz du
es zeigt sich
dein Weg

Bernhild Wenzel

Geh deinen Weg >>> **Mit allen Sinnen** >>> Zeit begreifen >>>
>>> Erde, Feuer, Wasser, Luft >>> Ruhe >>> Wechselspiel

Mitte finden >>> Pfad des Schweigens >>>
>>> Jahreszeiten >>> fernBlick-uahsicht >>> Erkenntnis



Skulptur OMI Riesterer

Mit allen Sinnen

Wann hast du das letzte Mal
laut in den Wald gerufen
den Vögeln zugehört
bewusst die Natur betrachtet
die Rinde der Bäume befühlt
Wann hast du das letzte Mal ...

Siehe die Farben des Waldes,
höre die Stimmen der Tiere
und das Rauschen des Windes,
rieche den Duft der Pflanzen
und spüre die Luft auf deiner Haut.

Geh deinen Weg >>> Mit allen Sinnen >>> **Zeit begreifen**
>>> Erde, Feuer, Wasser, Luft >>> Ruhe >>> Wechselspiel

>>> Mitte finden >>> Pfad des Schweigens >>>
>>> Jahreszeiten >>> fernBlick-nahSicht >>> Erkenntnis



Skulptur Pavel Miguel

Zeit begreifen

*Fühle die Jahresringe
Begreife die Zeit
Siehe deinen Platz in dieser Zeit
Genieße den Augenblick*

Zeit

Der Zeit voraus, der Zeit hinterher,
abgehetzt, verloren, das Leben verpasst,
doch dann
Hier und Jetzt.

Keine Zeit

Geduld - ein Fremdwort, hastig und gestresst,
die Sinne abgestumpft.
Tausend Dinge noch zu tun -
doch die Zeit ist schneller.
Überflutet von Reizen breitet sich Müdigkeit aus,
keine Zeit.

Das Denken an morgen
und morgen
an den nächsten Tag
lässt es zur Krankheit werden.
Das Klagen nach Zeit
nimmt uns die Fröhlichkeit,
die Lust zu lieben,
die Sonne nicht sehen.
Lasst uns die Sinne schärfen
in der Natur,
den Augenblick ergreifen
ihn wahrnehmen
und die Zeit genießen.

Hans Wetzl

Aufang und Ende

Wo Zeit ist, ist Anfang.
Dem Anfang folgt
ein Ende -
Im Kreise sich drehend,
hin zur Vollkommenheit.

Hans Wetzl

Geh deinen Weg >>> Mit allen Sinnen >>> Zeit begreifen >>>
>>> Erde, Feuer, Wasser, Luft >>> Ruhe >>> Wechselspiel

>>> **Mitte finden** >>> Pfad des Schweigens >>>
>>> Jahreszeiten >>> fernBlick-uahsicht >>> Erkenntnis



Skulptur Pavel Miguel

Mitte finden

Labyrinth
Symbol des Weges
des Unterwegs-Sein
Symbol für den Lebensweg des Menschen
Ort der Stille, des Hörens und der genauen
Wahrnehmung

Das Labyrinth will einladen
sich auf den Weg zu machen
und nicht aufzugeben,
weiterzugehen, weil es ein Ziel gibt.
Sich durch Umwege nicht entmutigen lassen.

Wir werden nicht aufhören zu erkunden,
Und das Ende all unserer Erkundungen
Wird die Ankunft an der Stelle sein,
Wo wir begannen,
Und wir werden sie zum erstenmal erkennen.

T. S. Eliot (1888-1965)

Geh deinen Weg >>> Mit allen Sinnen >>> Zeit begreifen >>>
>>> Erde, Feuer, Wasser, Luft >>> Ruhe >>> Wechselspiel

>>> Mitte finden >>> **Pfad des Schweigens** >>>
>>> Jahreszeiten >>> fernBlick-nahSicht >>> Erkenntnis



Skulptur OMI Riesterer

Schweigen

Innere Einkehr
Gedanken loslassen
abschalten
ruhig werden
wortlos
Mund
Ohr
und Hände
ruhen lassen
leer werden
gefüllte Leere
Atem spüren
Schritte setzen
aufwärts
Schritt um Schritt
aufwärts

Bernhild Wenzel

Pfad des Schweigens

Gehe den Pfad schweigend
wende dich nach innen
spüre deinen Atem
dein Herz
dich in der Natur

Geh deinen Weg >>> Mit allen Sinnen >>> Zeit begreifen >>>
Erde, Feuer, Wasser, Luft >>> Ruhe >>> Wechselspiel

>>> Mitte finden >>> Pfad des Schweigens >>>
>>> Jahreszeiten >>> fernBlick-nahSich >>> Erkenntnis



Skulptur Hans Wetzl

Erde, Feuer, Wasser, Luft

Sei selbst
Luft zum Atmen
Wasser, um den Durst zu löschen,
nach Liebe und Erfüllung
Erde, die ernährt und Frucht bringt
Feuer – Licht und Wärme für andere

Erde

die das Saatgut birgt
und wachsen lässt
sie nährt dich
sie trägt dich
Lebensquell
ihr Gastrecht empfängst du
bis einst
in ihr bergendes Gewand
sie dich bettet.

Feuer

spendet Wärme
spendet Licht
und doch ach
vernichtet
versengt
verbrennt
beschenkt
und zerstört
doppelgesichtig

Wasser

Segen spendendes Nass-
vom Himmel herab
aus Quellen sprudelnd
Durst löschend jedweder
Kreatur
doch auch dies Element
verwüftet
schwemmt fort
ersäuft
weh
wenn im Übermaß
es fließt

Luft

Fächelt
weht
stürmt
kühlt die Haut
trägt den Flug
dreht das Rad
jedes Geschöpf
Zug um Zug
schöpft Atem
so lange es lebt

Bernhild Wenzel

Geh deinen Weg >>> Mit allen Sinnen >>> Zeit begreifen >>>
>>> Erde, Feuer, Wasser, Luft >>> **Ruhe** >>> Wechselspiel

>>> Mitte finden >>> Pfad des Schweigens >>>
>>> Jahreszeiten >>> fernBlick-nahSicht >>> Erkenntnis



Skulptur Hans Wetzl

Ruhe

Still werden
ausruhen
ausstrecken
inmitten
vielgestaltiger Natur
Augen schließen
geschehen lassen
nur hören
nur fühlen
nur da sein
Wohltat Ruhe
Augen öffnen
himmelwärts blicken

Bernhild Wenzel

Ruhe

Die Liege lädt ein zur Ruhe zu kommen
Schau zu den Baumwipfeln
in den Himmel
und lass die Gedanken fliegen



Geh deinen Weg >>> Mit allen Sinnen >>> Zeit begreifen >>>
>>> Erde, Feuer, Wasser, Luft >>> Ruhe >>> **Wechselspiel**

>>> Mitte finden >>> Pfad des Schweigens >>>
>>> Jahreszeiten >>> fernBlick-nahSicht >>> Erkenntnis



Skulptur Hans Wetzl

Wechselspiel

Tritt durch die Tür
hinaus
hinein
wo ist Licht, wo ist Schatten
nimme die Gegensätze wahr
gibt es das Eine ohne das Andere

Ziehende Landschaft

Man muß weggehen können
und doch sein wie ein Baum:
als bliebe die Wurzel im Boden,
als zöge die Landschaft und wir ständen fest.
Man muß den Atem anhalten,
bis der Wind nachläßt
und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt,
bis das Spiel von Licht und Schatten,
von Grün und Blau,
die alten Muster zeigt
und wir zuhause sind,
wo es auch sei,
und niedersitzen können und uns anlehnen,
als sei es an das Grab
unserer Mutter.

Hilde Domin



Hilde Domin, Ziehende Landschaft.
Aus: dies., Gesammelte Gedichte

© S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1987

Das Liedlein vom Kirschbaum

Der lieb Gott het zuem Fröhlig gseit:
„Gang, deck im Würmli au si Tisch!“
Druf het der Chriesbaum Blätter treit,
vil tuusig Blätter grün und frisch.

Und's Würmli usem Ei verwacht's,
's het gschlofen in sim Winterhuus.
Es streckt si, und sperrt's Müüli uf,
und ribt die blöden Augen us.

Und druf se het's mit stillem Zahn
am Blättli gnagt enanderno
und gseit: „Wie isch das Gmües so gut!
Me chunnt schier nümme weg dervo.“

Und wieder het der lieb Gott gseit:
„Deck jetz im Immli au si Tisch.“
Druf het der Chriesbaum Blüete treit,
viel tuusig Blüete wiiß und frisch.

Und 's Immli sieht's und fliegt druf hi,
früeih in der Sunne Morgeschin.
Es denkt: „Das wird mi Caffé si,
si hen doch chosper Porzelin.“

Wie sufer sin die Chächeli gschwenkt!“
Es streckt si troche Züngli dri.
Es trinkt und seit: „Wie schmeckts so süeß,
do mueß der Zucker wohlfel si.“

Der lieb Gott het zuem Summer gseit:
„Gang, deck im Spätzli au si Tisch!“
Druf het der Chriesbaum Früchte treit,
viel tuusig Chriesi rot und frisch.

Und 's Spätzli seit: „Isch das der Bricht?
Do sitzt me zu, und frogt nit lang.
Das git mer Chraft in Mark und Bei,
und stärkt mer d'Stim zu neuem Gsang.“

Der lieb Gott het zum Spöttlig gseit:
„Ruum ab, sie hen jetz alli g'ha!“
Druf het e chüele Bergluft gweiht,
und 's het scho chlini Riife g'ha.

Und d'Blättli werde gel und rot
und fallen eis em andre no,
und was vom Bode obsi chunnt,
mueß au zum Bode nidsi go.

Der lieb Gott het zum Winter gseit:
„Deck weidli zu, was übrig isch.“
Druf het der Winter Flocke gstreut -
viil tuusig Flocke, wiiß und frisch.

Johann Peter Hebel 1760-1826

Skulptur OMI Riesterer

Jahreszeiten

Geh deinen Weg >>> Mit allen Sinnen >>> Zeit begreifen >>> >>> Mitte finden >>> Pfad des Schweigens >>>
>>> Erde, Feuer, Wasser, Luft >>> Ruhe >>> Wechselspiel >>> Jahreszeiten >>> **fernBlick-nahSicht** >>> Erkenntnis



Skulptur Pavel Miguel

fernBlick-nahSicht

Auf der Bank sitzen
Den Blick in die Ferne schweifen
Ruhig werden
Ein Gefühl für das Ganze bekommen,
Wolken ziehen vorbei - Sorgen fliegen davon
In die Ferne blicken - in die Zukunft blicken,
hoffnungsvoll und zuversichtlich
In die Ferne blicken - Sehnsucht zulassen,
träumen, dem Alltag entfliehen, neue Kraft tanken

Weitblick

Nach bergender Dichte des
Waldes
nun weite Natur.
Weit der Horizont,
weit und doch nah - der Himmel.
Wolkengebilde laden zum Träumen
ein,
Nebel verhüllen
ferne Behausung.
Des Nachts kündigen Lichter:
du bist nicht allein.
Zur Ruhe gekommen,
auf ladender Bank,
löst sich der Blick
vom Fernen,
kehrt sich nach innen.
Wo ist mein Platz
in der umgebenden Schöpfung?

Bernhild Wenzel

Weite suchen- Nähe finden
Dinge wahrnehmen, die um mich herum sind
Vögel, Käfer, Blumen...
Menschen, mit denen ich lebe
Kleinigkeiten wieder wahrnehmen, die das Leben
ausmachen

Die Schönheit von Gottes Schöpfung sehen
Wissen, ich bin nicht alleine, sondern habe meinen
Platz in Gottes Schöpfung



Skulptur Pavel Miguel

Erkenntnis

*Du bist am Ende des Weges WaldZeit angekommen
Welche Erkenntnis hast du gewonnen
Für dich - für die Schöpfung -
für die Schöpfung in dir
Wo verwurzelst du dein Tun zwischen Erde und
Himmel*

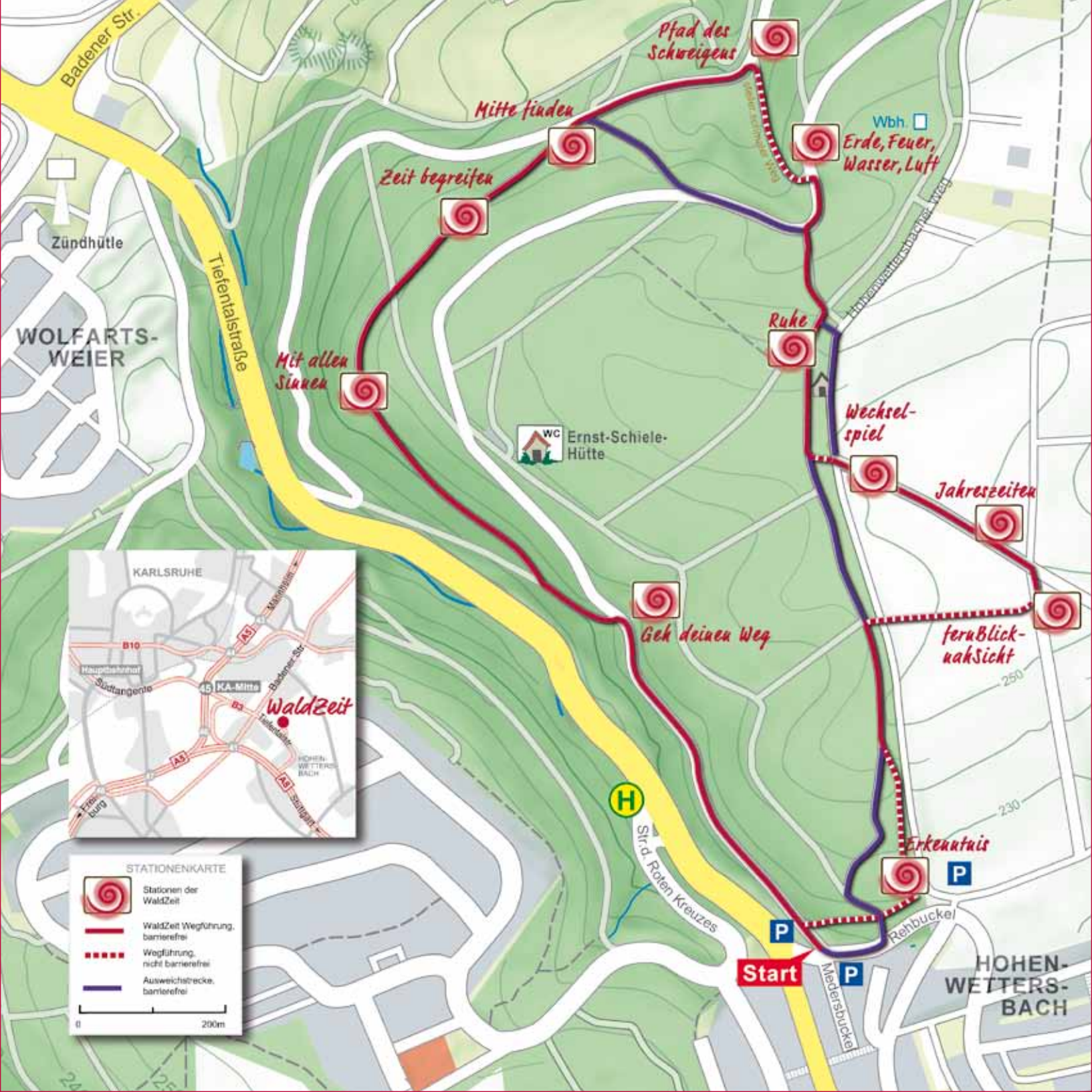
Au Ende die Rechnung

Einmal wird uns gewiss
die Rechnung präsentiert
für den Sonnenschein
und das Rauschen der Blätter,
die sanften Maiglöckchen
und die dunklen Tannen,
für den Schnee und den Wind,
den Vogelflug und das Gras
und die Schmetterlinge,
für die Luft, die wir
geatmet haben, und den
Blick auf die Sterne
und für alle die Tage,
die Abende und die Nächte.

Einmal wird es Zeit,
dass wir aufbrechen und
bezahlen;
bitte die Rechnung.
Doch wir haben sie
ohne den Wirt gemacht:
Ich habe euch eingeladen,
sagt der und lacht,
so weit die Erde reicht:
Es war mir ein Vergnügen!

Lothar Zenetti

Aus: Lothar Zenetti, Auf Seiner Spur.
Texte gläubiger Zuversicht ©
Matthias-Grünwald-Verlag der Schwabenverlag
AG, Ostfildern 2011



Badener Str.
Tiefentaststraße
Zündhütte
WOLFARTS-WEIER

Pfad des Schweigens
Mitte finden
Zeit begreifen
WbH
Erde, Feuer, Wasser, Luft

Mit allen Sinnen

Ruhe

Wechsel-spiel

Jahreszeiten

Geh deinen Weg

fernBlick-nahsicht

Erkenntnis

Start

HOHEN-WETTERS-BACH



STATIONENKARTE

- Stationen der WaldZeit
- WaldZeit Wegführung, barrierefrei
- Wegführung, nicht barrierefrei
- Ausweichstrecke, barrierefrei

0 200m

WC Ernst-Schiele-Hütte

H
Str. d. Roten Kreuzes

P

P

P

P

250

230

Hohenwetterbachstr. 147a

Rehbuckel
Waldenbuckel

Die *WaldZeit* wurde geplant und realisiert von:

Stephanie Bauer
Ingrid Bouché
Sven Eberhardt
Andrea Greß
Barbara Jäger
Annette Klauke

Pavel Miguel
OMI Riesterer
Bernd Struck
Bernhild Wenzel
Frank Werner
Hans Wetzi

Herausgeber:

Stadt Karlsruhe
Liegenschaftsamt
Lammstr 7a
76133 Karlsruhe

Fotos:

Roland Fränkle

Telefon: 0721-133 6201
Fax: 0721-1336209
E-Mail: la@karlsruhe.de

www.karlsruhe.de/b3/freizeit/wald/waldzeit



INTERNATIONALES JAHR
DES WÄLDERS · 2011